**Anspiel: Situation der Angestellten in Paketdiensten**

Material: Sackkarre, viele Karton ins unterschiedlichen Größen, eine Fernbedienung als Scanner, Chef und Zusteller haben ein Smartphone

Dargestellte Situation:

Erster Arbeitstag als Paketzusteller für ein Subunternehmen von Amazon. Arbeiter geht zum Verteilzentrum.

Zusteller:

Hallo ich bin ….

Ich fange heute hier als Paketzusteller an.

Vorgesetzter:

Ja, hallo. Ich bin …. . Ich teile Dir Deine Touren zu, die Du fahren musst.

Jeden morgen treffen wir uns hier um 6.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung, anschließend musst Du Deine Pakete einladen.

Heute habe ich 210 Pakete für Dich.

Zusteller:

So viel? Hoffentlich schaffe ich das!

Vorgesetzter:

Du musst Dich halt beeilen. Komme nicht eher zurück bis alle Pakete ausgeliefert sind. Wenn Du es nicht schaffst, gibt es Lohnabzug.

Zusteller:

Lohnabzug??!!! Ich verdiene doch eh nur 10 € brutto in der Stunde.

Da fällt mir ein, dass ich auch noch meinen Arbeitsvertrag unterschreiben muss.

Vorgesetzter: *(schnauzt zurück)*

Eines will ich mal gleich klarstellen: Hier wird gearbeitet und nicht gemeckert. Wenn Dir was nicht passt, kannst Du gleich wieder gehen. Wenn wir dich hier rauswerfen, bist Du auch für alle anderen Subunternehmen von Amazon in der Region gesperrt. Dann kannst Du mal sehen, wo Du noch arbeitet findest. Ist das klar??

Und das mit dem Arbeitsvertrag machen wir ein anderes Mal. Ich will erst mal sehen, ob Du arbeiten kannst.

Zusteller: *(kleinlaut)*

Ja, Chef.

Vorgesetzter:

Dann ist ja gut.

Das hier ist dein Scanner. (Fernbedienung *hochzeigen und dann überreichen)*

Jedes ausgelieferte Paket scannst Du hier ab.

Da kann ich jederzeit sehen wie viele Pakete Du schon ausgeliefert hast, wie lange Du beim Kunden bist und wann Du Pause machst.

Jetzt lade mal die Pakete ein. Deine Arbeitszeit beginnt dann, wenn Du losgefahren bist.

Zusteller:

Alles klar Chef. Ich beeile mich.

Vorgesetzter:

Eins noch: Für Schäden am Fahrzeug haftest Du selbst, also pass auf.

*Zusteller legt Pakete auf einen Sackkarren und fährt los und liefert an verschiedenen Stellen hektisch Pakete ab. Falls es in der Kirche eine Empore gibt, könnte er auch dort Pakete abliefern.*

*Handy des Zustellers klingelt:*

Anruf vom Vorgesetzten:

Du bist zu langsam. Wenn Du weiterhin wie eine lahme Ente die Pakete zustellst, musst Du halt länger arbeiten. Die Überstunden bekommst Du aber nicht bezahlt.

Zusteller:

Es ist so viel Verkehr heute in der Stadt und dann war noch ein Unfall und ich musste Umleitung fahren.

Vorgesetzter:

Das ist Dein Problem. Deine Pause kannst Du vergessen.

Zusteller:

Ja, Chef.

Sprecherin:

An seinem ersten Tag kam *N.* erst um 19.30 Uhr ins Verteilzentrum zurück. Die vielen Pakete waren in der Zeit einfach nicht zu schaffen. Auch am nächsten und übernächsten Tag konnte er die Paketberge nicht in 8 Stunden abarbeiten. Er arbeitete 6 Tage die Woche. Von der großen körperlichen Anstrengung und der psychischen Belastung wurde er krank und fiel ein paar Tage aus. Für diese Zeit bekam er keinen Lohn. Urlaubsgeld gab es auch nicht.

Auch bekam er nur einen Teil seines Lohnes auf sein Konto überwiesen. Der andere Teil wurde ihm in bar ausbezahlt. Das Subunternehmen hat sich so Steuern und Sozialabgaben gespart, dies wirkt sich negativ auf die Rentenansprüche von *N. aus.*

Einen Arbeitsvertrag hat er übrigens auch nie bekommen.

So wie *N.* geht es vielen der ca. 255.000 Beschäftigten, die im Express-, Kurier und Paketdienst arbeiten. 75 – 90 % haben einen Migrationshintergrund, da sie aufgrund ihrer Lebensbiographie und erschwerter Anerkennung von Bildungsabschlüssen, auf niedrigqualifizierte Jobs angewiesen sind.